

Zarte Klänge zum Frühlingsanfang

Kammerorchester Herzogenaurach konzertierte mit Harfenistin Barbara Eckmüller

HERZOGENAURACH – Klassische Musik für Harfe und Streichorchester erfüllte am Samstagabend die Evangelische Kirche. Das Kammerorchester Herzogenaurach „Concertino ducale“ und Gastsolistin Barbara Eckmüller präsentierten unter dem Motto „Idyllischer Frühling“ ein filigranes Programm mit Anspruch. Das von Gerald Fink ersonnene Konzept kam an und erntete regen Applaus.

Seit 2012 gibt es das Herzogenauracher Kammerorchester. Der Weg dahin war steinig. „Über Jahre hinweg habe ich ein solches musikalisches Angebot forciert“, erinnerte sich Bürgermeister German Hacker. Er selbst spielt zwar kein Instrument. „Allerdings war ich mir sicher, dass es in unserer Stadt ein großes Potenzial sehr guter Streicher gibt“, betonte Hacker. Dies sah auch der evangelische Kantor Gerald Fink – und hob schließlich mit 15 weiteren Musikern das Kammerorchester aus der Taufe. Dieses gastierte bereits zum zehnten Mal in der Evangelischen Kirche.

Unter dem Motto „Idyllischer Frühling“ hatte Gerald Fink ein Programm mit Werken von Stamitz, Debussy, Ditters von Dittersdorf und Janáček zusammengestellt. Stücke, die den Frühling zwar nicht konkret thematisierten. „Durch hellen, freundlichen

Gestus vertonen sie jedoch allesamt das junge Aufkeimen dieser Jahreszeit“, sagte der Konzertmeister.

Den Kern des Konzertes bildete das „Konzert für Harfe und Orchester“ aus der Feder Karl Ditters von Dittersdorf. Als Günstling des habsburgischen Rokoko-Adels vertonte von Dittersdorf im späten 18. Jahrhundert den Pomp lichtdurchfluteter Sommerresidenzen und weitläufiger Parkanlagen. Das in seiner ursprünglichen Version für Cembalo abgefasste Werk vereinigt den druckvollen Klang einer Streicherformation mit dem filigranen Spiel der Konzert-Harfe.

Für diesen Part hatte sich das Kammerorchester Barbara Eckmüller eingeladen. Die 30-jährige Solistin studierte an der Hochschule für Musik Würzburg und ist seither als Harfenlehrerin im Großraum München aktiv. Perfekt fügte sich Eckmüller in das Herzogenauracher Ensemble ein – obwohl es im Vorfeld nur zweimal Gelegenheit gab, das Zusammenspiel zu proben. Mit kraftvollem, durchaus einem Konzertflügel zuschreibbarem Anschlag wusste die erfahrene Harfenistin sich dabei gegenüber dem gut abgestimmten Kammerorchester durchzusetzen.

Die für Klavier – und damit von Claude Debussy zunächst ebenfalls für ein Tasteninstrument – gesetzte

Arabesque erlaubte es Eckmüller dann, auch die andere Seite ihres Instruments in Szene zu setzen. Gefühlvoll und mit Liebe zum Detail spielte sie zarteste Klänge heraus. Ein Hörerlebnis, das das Publikum in seinen Bann zog. Sehr zur Freude von German Hacker. „Denn in Herzogenaurach bieten wir als eine von wenigen Musikschulen auch Harfenunterricht an“, erläuterte das Stadtoberhaupt. „Und solche Auftritte machen bestimmt Lust, sich selbst an diesem Instrument zu versuchen“.

Bereits im Alter von 23 Jahren verfasste Leoš Janáček sein „Idyll für Streichorchester“. Ein besonderes Werk für Konzertmeister Gerald Fink. „Denn es entführt mich jedes Mal in meine Kindheit. In dieser habe ich mit meiner Familie immer wieder ausgedehnte Spaziergänge in Aurachtaler Wälder unternommen.“ Bei diesen Ausflügen auf vermoosten Wegen, so erinnerte sich Fink, habe er sich vor Waldgeistern gefürchtet, die Traurigkeit der Finsternis gespürt und im nächsten Moment sonnengeflutete Lichtungen genossen. Alles Motive, die Janáček durch den virtuosensatz des Klangkörpers über vier Sätze hinweg in die Gedanken seines Publikums zaubert. Mit geschlossenen Augen konnte man wilde Trolle durch das Unterholz pirschen hören – oder war es doch nur der druckvolle Kontrabass von Sven Pastowski?

Nicht umsonst hatte Fink, der in seinem Ensemble jeden Mittwoch Schüler, Ärzte und Ingenieure zu einer homogenen Einheit formt, das „Idyll für Streichorchester“ an das Ende seines Programmes gestellt. „Hier wird volles Engagement gebraucht. Das Stück ist schwer zu spielen und lebt durchgängig von vollem Ton“, so der Dirigent.

Am Ende zeigte er sich zu Recht mit seinen Mitstreitern zufrieden. Mit Einfühlungsvermögen hatten diese, von seltenen wie entschuldigen Ungenauigkeiten abgesehen, für ein beeindruckendes Klangerlebnis gesorgt und wurden mit großem Applaus in die laue Frühlingsnacht entlassen. enz



Harfenistin Barbara Eckmüller als Gastsolistin und das Kammerorchester „Concertino ducale“ vermittelten Frühlingsidyllen. Foto: Christian Enz